



Gymnasium Dörpsweg

Bericht der Schulinspektion 2014

30.09.2014 ■ 2. Zyklus

III ■ Zusammenfassung

Am Gymnasium Dörpsweg sorgt eine engagierte Schulgemeinschaft für eine gemeinsame Schul- und Unterrichtsentwicklung, bei der Innovationen ebenso ihren Raum haben wie die Erhaltung und die Pflege von Bewährtem. Die Schülerinnen und Schüler können in einem ansprechend gestalteten Umfeld ihr Denken und Handeln entwickeln. Sie werden bei der Ausbildung ihrer individuellen Fähigkeiten und Neigungen auf vielfältige Weise und durch verschiedene Angebote unterstützt.

Steuerungshandeln

Die Präsenz und die gute Ansprechbarkeit der Schulleitungsmitglieder werden von allen Beteiligten sehr geschätzt. Das Prinzip der „offenen Tür“ führt zu kurzen, unbürokratischen Kommunikationswegen. Der Schulleitung gelingt es, die Schulgemeinschaft durch die Formulierung positiver Überzeugungen mitzunehmen.

Das neu zusammen gesetzte Leitungsteam hat die Steuergruppe paritätisch mit Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Pädagoginnen und Pädagogen besetzt. Sie hat damit eine Struktur für die Weiterentwicklung der Schule und des Unterrichts geschaffen, der ein Verständnis von Schule als lernender Organisation zugrunde liegt.

Sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Umsetzung von Ideen von der Steuerungsebene unterstützt. Mit einer klaren Delegation von Verantwortung an Kolleginnen und Kollegen sorgt die Schulleitung für die zielführende Umsetzung der Schulentwicklungsschwerpunkte.

Funktionen werden veröffentlicht und in einem transparenten Verfahren besetzt. Lehrkräfte, bei denen die Schulleitung Entwicklungspotenziale wahrnimmt, werden z. B. durch ein individuelles Mentoring aktiv gefördert. Im Rahmen des Beurteilungswesens führt die Schulleitung Hospitationen und Rückmeldegespräche durch. Darüber hinausgehende strukturierte Unterrichtsbesuche mit dem Ziel der Personalentwicklung in der Unterrichtsgestaltung finden hingegen nicht statt. Neue Lehrkräfte werden bei ihrer Einarbeitung durch Gespräche mit der Schulleitung und durch Informationsmaterial unterstützt.

Die Schulleitung und die Steuergruppe haben ein klares Bewusstsein für die Bedeutung von Qualitätsmanagement. Für die Umsetzung von Schulentwicklungsmaßnahmen werden Verantwortliche benannt, Teilschritte mit Meilensteinen festgelegt und Ergebnisse dokumentiert. Die Entwicklungsziele könnten jedoch noch klarer auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler bzw. auf die Unterrichtsentwicklung fokussiert werden.

Zur Gestaltung des ganztägigen Lernens setzt die Schule eine Rhythmisierung um, die weitgehend auf Doppelstunden basiert und mit der eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Unterrichtsstunden auf die Schultage angestrebt wird. In der Mittagspause können die Schülerinnen und Schüler zwischen verschiedenen Angeboten – wie der betreuten Hausaufgabenzeit oder der Nutzung der Sporthalle – wählen. Die Schule hat unter aktiver Beteiligung der Schulgemeinschaft das Gelände und die Gebäude ansprechend für die Ganztagsnutzung gestaltet (z. B. Klettergerüst, Neueinrichtung der Schülerbibliothek, Sitzmöbel in verschiedenen Trakten).

Schülerrat und Eltern werden regelmäßig über wichtige Vorgänge und Entscheidungen informiert und über die Gremien in Entscheidungsprozesse integriert. Beide Gruppen schätzen ihre großen Partizipationsmöglichkeiten an der Schule. Die Schulleitung unterstützt Initiativen der Schülerin-

nen und Schüler aktiv, beispielsweise durch Schülerrats-Seminare und ein eigenverantwortlich verwaltetes Schülerrats-Budget. Die Schülerinnen und Schüler organisieren selbstständig Veranstaltungen, wie Sportfeste oder Aktionen zur Schulverschönerung.

- stark:** 1.1 Führung wahrnehmen , 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark: 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren,
 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen, 1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Das Handeln der Pädagoginnen und Pädagogen ist dadurch gekennzeichnet, dass alle an einem Strang ziehen, um den einzelnen Schülerinnen und Schülern eine positive Lernentwicklung zu ermöglichen. Hierzu tragen verbindliche Absprachen bei, die im Rahmen von Fachkonferenzen, Fachjahrgangskonferenzen oder Ganztagskonferenzen getroffen werden. Die Zusammenarbeit zwischen den seit langem an der Schule beschäftigten und den neu hinzugekommenen Kolleginnen und Kollegen wird von beiden Seiten als positiv und gewinnbringend erlebt.

Die Lehrkräfte arbeiten eng in den Fachschaften und auch in den Oberstufenprofilen zusammen. Eine fach- oder jahrgangsübergreifende Zusammenarbeit erfolgt z. B. im Bereich des Methodelernens und während der Klassen- und Übergabekonferenzen sowie der Profiltreffen. Darüber hinaus ist eine Projektgruppen-Struktur etabliert, in der Schulentwicklungsthemen systematisch bearbeitet und von der Steuergruppe begleitet werden. Die institutionalisierte Zusammenarbeit wird zurzeit weiter ausgebaut. So sind im vergangenen Schuljahr curriculare Festlegungen für eine regelmäßige Projektwoche in Jahrgangsteams getroffen und umgesetzt worden. Nach der Evaluation wird sie fest im Jahresplan implementiert werden.

Kompetenzorientierte Curricula sind entwickelt und die Leistungserwartungen festgelegt worden. Die Umsetzung der Curricula wird nicht systematisch überprüft. Arbeitsergebnisse werden regelmäßig an das Kollegium weitergegeben und Beschlüsse dokumentiert. Transparenz ist auch durch die verbindliche Nutzung des Commsy-Systems gewährleistet. Kollegiale Hospitationen werden von Schulleitung, Kolleginnen und Kollegen erwünscht, finden aber noch nicht systematisch statt, da organisatorische Fragen noch geklärt werden müssen.

- stark:** -
eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die Schule hat für das Lernentwicklungsgespräch einen einheitlichen Rahmen geschaffen und verbindliche Festlegungen getroffen. Die Fächer haben in der Regel einheitliche Leistungserwartungsraster entwickelt und auch für die Bewertung der „sonstigen Mitarbeit“ hat sich die Schule auf einheitliche Standards geeinigt.

In den höheren Jahrgängen werden die Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Schuljahres über den Erwartungshorizont in den verschiedenen Fächern informiert. Feedbackgespräche sind fest

in den Jahresplan integriert. Jeweils zwischen den Zeugnissen findet ein Rückmeldegespräch statt, in dem der erreichte Lernstand und die nächsten Arbeitsschwerpunkte besprochen werden. Im Unterrichtsalltag wird das Erreichen der Lernziele weitgehend regelmäßig überprüft und in rund 40 Prozent der beobachteten Sequenzen haben die Schülerinnen und Schüler differenzierte Leistungsrückmeldungen erhalten. In einem Viertel der Sequenzen haben die Schülerinnen und Schüler ihre Lernstrategien und ihren Lernstand reflektiert. Vor den Lernzielkontrollen schätzen die Schülerinnen und Schüler in einigen Fächern ihren Lernstand mithilfe von Kompetenzbögen ein. Weitere Instrumente der schriftlichen Selbstreflexion - wie Logbücher, Portfolios - sind nicht etabliert. Die Mehrheit der Eltern fühlt sich über den Leistungsstand ihres Kindes und das Zustandekommen der Noten überwiegend gut informiert.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, sich umfassend mit ihren Berufs- bzw. Studienzielen auseinanderzusetzen und ihre Stärken und Interessen kennenzulernen. Es wird unter anderem mit dem Studien- und Berufswegeplan gearbeitet, mehrere integrierte Praktika sowie Zielorientierungsseminare werden durchgeführt und Berufsbasare sowie Probe-Assessment-Center angeboten.

Schulentwicklungsmaßnahmen werden mit Fragebogenerhebungen evaluiert. Die Steuerungsebene sorgt derzeit für die Implementierung systematischer Feedbackstrukturen. Standardisierte Rückmeldeformate für ein Feedback der Schülerinnen und Schüler an die Lehrerinnen und Lehrer sind erarbeitet und werden systematisch erprobt. Die Steuerungsebene sucht nach Möglichkeiten, Feedbackstrukturen in Form kollegialer Hospitationen zu etablieren, um die kollegiale Zusammenarbeit zu unterstützen und die Unterrichtsentwicklung zu fördern. Ein Konzept zum Umgang mit Schulleistungsdaten – wie KERMIT - liegt vor und wird teilweise genutzt. Dort ist festgelegt, wer wann was zu leisten hat. Die Daten werden bezüglich der Unterstützungsbedarfe einzelner Schülerinnen und Schüler ausgewertet. Die Auswertung der Lernstandserhebungen auf Jahrgangsebene hat darüber hinaus zur Umstrukturierung von Fördermaßnahmen in für wichtig erachteten Bereichen sowohl in Deutsch als auch in Mathematik geführt. Systematische Zufriedenheitsbefragungen mittels Selbstevaluation in Schulen (SEIS) sind geplant.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen, 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität an der Schule entspricht insgesamt in etwa der durchschnittlichen Unterrichtsqualität anderer Hamburger Gymnasien. Das Lernklima ist positiv und gekennzeichnet von einem freundlichen und wertschätzenden Miteinander. Klare Strukturen, eindeutige Arbeitsaufträge sowie tragfähige Regeln bewirken, dass die Schülerinnen und Schüler sich mit dem Lerngegenstand auseinandersetzen können. In der Klassenführung wird dafür gesorgt, dass die Arbeitszeit effektiv genutzt wird und das Unterrichtstempo angemessen ist. Bei der Verstärkung individueller Lernfortschritte durch Lob und Ermutigung halten sich die Lehrkräfte eher zurück. Häufig knüpfen sie an den Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler an. Der Unterricht wird durch den vielfältigen Einsatz des Smartboards abwechslungsreich gestaltet. Im Unterricht wird häufig mit einem Partner oder in einer Gruppe zusammengearbeitet, sodass auch die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten unterstützt wird.

Auch wenn bereits Strukturen der systematischen Zusammenarbeit der Kolleginnen und Kollegen implementiert worden sind, haben diese noch nicht dazu geführt, dass die Schülerinnen und Schüler im Alltag durchgehend individualisiert an ihrer Lernentwicklung arbeiten können. Das zeigt sich beispielsweise darin, dass die Schülerinnen und Schüler vielfach die Lernziele und den Verlauf der Stunde nicht kennen und Freiräume zur Gestaltung des Ergebnisses oder Lösungsweges noch nicht regelmäßig vorhanden sind.

Das Gymnasium Dörpsweg fördert seine Schülerinnen und Schüler durch ein breites Angebot, zu dem beispielsweise die Hausaufgabenhilfe, die Sprach- und Leseförderung und die Teilnahme an Wettbewerben gehören. Das Programm „Fördern statt Wiederholen“ wird von einem Nachhilfeinstitut durchgeführt, das bedarfsweise Lerncoaching oder fachliche Unterstützung anbietet. Bei der Gestaltung dieser Förderung kooperieren Schule und Nachhilfeinstitut eng miteinander. Talente und besondere Stärken werden mit individuellen Entwicklungsplänen systematisch erfasst und beispielsweise im Drehtürmodell gefördert. Ein bilinguales Angebot, Musik- und Sportprofile sowie verschiedene Mittags- bzw. Nachmittagsangebote, wie Schach oder Chinesisch, ermöglichen es, die eigenen Interessen und Fähigkeiten auszubauen. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können sich auf das Cambridge- und das Delf-Zertifikat vorbereiten. Zahlreiche Wettbewerbe und internationale Austauschprogramme runden das Förderangebot ab.

Unterricht und Schulleben basieren auf einer gemeinsamen positiven und wertschätzenden Grundhaltung. Darüber hinaus sorgt das hohe Maß an Partizipationsmöglichkeiten für ein weitgehend konfliktfreies Miteinander. Die Entwicklung sozialer Kompetenzen wird durch zahlreiche fest etablierte Maßnahmen gefördert, beispielsweise durch den wöchentlichen Klassenrat in den Jahrgängen 5 bis 8 und durch Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention sowie zur Stressbewältigung. Ältere Schülerinnen und Schüler übernehmen auf verschiedene Weise Verantwortung für das Schulleben, beispielsweise als Streitschlichter, als Paten für jüngere Schülerinnen und Schüler oder in der Nachhilfe. Umweltbewusstsein und gesellschaftliche Verantwortungsübernahme werden mit den Aktivitäten als Umweltschule gefördert.

stark: 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten, 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher stark: 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
eher schwach: -
schwach: -

Wirkungen und Ergebnisse

Die meisten Schülerinnen und Schüler gehen gerne in ihre Schule. Sie schätzen besonders die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, das freundliche, respektvolle Miteinander und das für Partizipation offene Klima. Die Eltern sind mit der Schule zufrieden und fühlen sich ihr verbunden. Die Lehrkräfte arbeiten ausgesprochen gerne an der Schule und fühlen sich ihr sehr verbunden. Sie schätzen unter anderem das gute Arbeitsklima und die übereinstimmenden Wertvorstellungen.

stark: 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark: 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher schwach: -
schwach: -
ohne Bewertung: 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung

Modul Umgang mit Heterogenität / Inklusion

Das Gymnasium Dörpsweg hat ein breites Angebot entwickelt, um jede Schülerin und jeden Schüler in der Entwicklung seiner Interessen und Fähigkeiten und in der Berufs- oder Studienwahl zu unterstützen. Der respektvolle, freundliche Umgang miteinander wird von allen Schulbeteiligten ebenso hervorgehoben wie die großen Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Inklusive Kulturen

Das Klima an der Schule ist gekennzeichnet durch ein freundliches und wertschätzendes Miteinander aller Beteiligten. Es besteht ein gelebter Konsens an der Schule alle Schülerinnen und Schüler willkommen zu heißen. Das Zusammenleben vielfältiger Kulturen unterschiedlicher Nationalitäten wird ausdrücklich begrüßt. Dies drückt sich auch in einem breit aufgefächerten Leitbild aus, das sowohl persönliches, als auch soziales und fachliches Wachstum in den Blick nimmt. Den Pädagoginnen und Pädagogen ist es wichtig, eine gute Beziehung zu jeder Schülerin und jedem Schüler aufzubauen.

Inklusive Strukturen

In den Zeugniskonferenzen werden die Begabungen oder Schwierigkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler systematisch dokumentiert und weiterführende Maßnahmen verbindlich vereinbart. Diagnosegestützte Förderpläne werden mit den Fachkolleginnen bzw. Fachkollegen sowie dem Nachhilfeinstitut abgestimmt. Um den kompetenten Umgang mit Heterogenität zu gewährleisten, sind viele Aufgaben über Funktionen personell abgesichert und institutionalisiert, wie Beratung, Sprachförderung, Begabungsförderung, Wettbewerbe, Auslandskontakte. Verschiedene lokale Einrichtungen, wie Regionale Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) und externe Beratungsstellen, werden einbezogen, um individuelle, am Bedarf orientierte Lösungen zu finden. Die Schule engagiert sich aktiv für die Schaffung partizipativer Strukturen. Formen des Schüler- oder Kollegen-Feedbacks werden für die inklusive Unterrichtsentwicklung eingesetzt. Die Kolleginnen und Kollegen wünschen sich mehr Möglichkeiten, um differenzierte Unterrichtsmaterialien auszutauschen und zu entwickeln. Eine Projektgruppe beschäftigt sich mit dem Raum als dritten Pädagogen und will ausgehend von einem neuen Raumkonzept die Unterrichtsentwicklung in Richtung individualisiertes Lernen forcieren.

Inklusive Praktiken

In Teilen berücksichtigt der Unterricht die Prinzipien von Individualisierung, Binnendifferenzierung und Kooperation durch das gemeinsame Lernen an gemeinsamen Vorhaben auch unter Berücksichtigung ästhetisch-kultureller Aspekte. Unterschiedliche Repräsentationsebenen werden nur selten genutzt. Die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen könnten noch stärker genutzt werden, um dafür zu sorgen, dass diese Merkmale individualisierten Unterrichts von allen gleichermaßen im Unterricht umgesetzt werden.

Die Schule bietet mit ihren Profilklassen und Oberstufenprofilen ein vielfältiges Angebot für Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Interessen und Begabungen.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Entfaltung ihrer Talente z. B. gefördert, indem sie zur Teilnahme an Wettbewerben oder zum Schüleraustausch ermutigt werden.

■ Qualitätsprofil

Die Schulinspektion Hamburg hat diese Bereiche im Gymnasium Dörpsweg wie folgt bewertet:

Berichtsübergabe ■ 30.09.2014

	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4
Steuerungs- handeln	1.1 Führung wahrnehmen			
	1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren			
	1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen			
	1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern			
	2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen			
	Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeiten	2.2 Zusammenarbeiten		
Unterrichtsentwicklung: Feedback	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen			
	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln			
Unterrichts- qualität	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten			
	2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten			
	2.4 Erziehungsprozesse gestalten			
Wirkungen und Ergebnisse	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung			
	ohne Bewertung			
	3.4 Einverständnis und Akzeptanz			
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter				

■ Erläuterungen

Das Qualitätsprofil stellt die Gesamtbewertung der Schule dar.

Es bezieht sich auf die drei im Orientierungsrahmen vorgesehenen Qualitätsdimensionen. Diese unterteilen sich in insgesamt 22 Qualitätsbereiche, von denen wir 14 bewerten.

Bestandteil des Qualitätsprofils ist das Unterrichtsprofil.

Das Unterrichtsprofil der Schule ist auf der Basis der Unterrichtsbeobachtungen entstanden.

Die Bewertung erfolgt nach vier Beurteilungskategorien:

- | | | |
|---|-------------------------------|---|
| 4 | stark | Die Schule erfüllt alle oder nahezu alle Teilkriterien dieses Qualitätsbereichs optimal oder gut. |
| 3 | eher stark als schwach | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Stärken als Schwächen auf. |
| 2 | eher schwach als stark | Die Schule weist in diesem Qualitätsbereich mehr Schwächen als Stärken auf. |
| 1 | schwach | Die Schule erfüllt keines oder nahezu keines der Teilkriterien des Qualitätsbereichs. |